

*Rede von Peter Förster vom Arbeitskreis Zivilklausel Uni Köln beim Friedensabend zur Türkei am 19. September 2015 im Bürgerzentrum Ehrenfeld*

Liebe Mitstreiterinnen und Mitstreiter,

ich grüße Euch vom Arbeitskreis Zivilklausel der Uni Köln, wir unterstützen Eure Kämpfe für Frieden und Menschenwürde in der Türkei, gegen das kriegstreiberische Erdoğan-Regime. Ich werde meine Rede beginnen mit unseren Kämpfen an der Hochschule gegen Rüstungsforschung und für den Frieden, und am Ende auf die Herausforderungen für uns als Friedensbewegte eingehen und auf meine Sicht der Lage in der Türkei – ohne hier sehr ins Details zu gehen. Andere Redner heute sind da sicherlich qualifizierter.

Zur Frage der Bedeutung von Bildung und Wissenschaft für humane Gesellschaftsentwicklung möchte ich beginnen mit einem Zitat aus der Rede von Christine Nöstlinger zum 70. Jahrestag der Befreiung vom KZ Mauthausen vor dem österreichischen Parlament. Einige werden Christine Nöstlinger kennen, sie ist Kinderbuchautorin. Bei der Befreiung war sie acht Jahre alt. Sie hat mitbekommen, wie bei ihr zu Hause über die Verbrennung von Juden, Sinti und Roma, etc. gesprochen wurde. Sie sagt zur Bedeutung der Bildung:

*„Wer nichts weiß, muss alles glauben. Auch den größten Unsinn und die schamlosesten Verdrehungen. Wobei allerdings die Frage bleibt, warum so viele Menschen lieber den Rassisten glauben als denen, die sagen, dass friedliches Nebeneinander, wenn schon nicht Miteinander, möglich sei.“*

*Vielleicht ist es ja so: Über den allgemein bekannten sieben Hautschichten hat der Mensch als achte Schicht eine Zivilisationshaut. Mit der kommt er nicht zur Welt. Die wächst ihm ab Geburt. Dicker oder dünner, je nachdem, wie sie gepflegt und gehegt wird.“*

Das war 1945 die Konsequenz: Die Gesellschaft sollte grundlegend demilitarisiert werden, um Frieden zu schaffen und weil erkannt wurde, dass Militarismus und Faschismus zusammengehört hatten. Dazu sollte gerade das Bildungswesen beitragen: Zur Befähigung zur Demokratie und Menschlichkeit.

Die „Zivilisationshaut“, von der Christine Nöstlinger in diesem Zusammenhang spricht, verstehe ich so: Damit, einmal die Wahrheit auszusprechen ist es nicht getan. Es geht um die Bildung der Persönlichkeit – um Bildung zu gesellschaftlicher Verantwortung, zum Einmischen und letztlich zur vernünftigen Gestaltung der Gesellschaft und Frieden. Deswegen wir uns heute für eine Selbstverpflichtung auf friedliche Zwecke ein, deswegen darf es keine Zusammenarbeit mit Rüstungsindustrie und Militär von Hochschulen geben.

Was ist aus unserem Engagement zu lernen?

Uns ist häufig gesagt worden, solche grundsätzlichen Fragen würden „die“ Menschen nicht interessieren. Unser Gegner ist die Rüstungsindustrie, die Kriegstreiber und die Politik von CDU bis zur SPD und den Grünen, die sich diesen Interessen unterwirft. Aber unser größter Feind in der politischen Arbeit war häufig der Fatalismus. Niemand interessiert sich, und man könne eh nichts ändern.

Beides ist falsch: Wir haben das festgestellt, als wir 2010 eine Urabstimmung initiiert haben, über die Frage, ob die Universität Köln mit der Rüstungsindustrie und dem Militär kooperieren soll oder nicht. 5000 Studierende haben damals für rein zivile Wissenschaft gestimmt, die dem Frieden zuträglich sein soll. Wir haben in etlichen Gesprächen festgestellt, dass die Frage von Krieg und Frieden bewegt, dass viele sich darüber Gedanken machen, wie es mit der Gesellschaft in Zukunft menschenwürdig weitergehen kann. Aber es bedarf unserer Initiative, damit diese Gedanken und Hoffnungen zum Ausdruck kommen.

Es stimmt auch auf institutioneller Ebene nicht, dass man nichts verändern kann. Im Hochschulgesetz in NRW ist nach Jahren der Ökonomisierung jetzt festgeschrieben: *„Die Hochschulen entwickeln ihren Beitrag zu einer nachhaltigen, friedlichen und demokratischen Welt. Sie sind friedlichen Zielen verpflichtet und kommen ihrer besonderen Verantwortung für eine nachhaltige Entwicklung nach innen und außen nach“*

Und der Senat der Universität hat dieses Jahr eine neue Grundordnung beschlossen, in der weitreichend angestrebt wird, dass *„die Universität zu Köln im Zusammenwirken ihrer Mitglieder und in der Einheit von Forschung und Lehre zur Entwicklung der Wissenschaft und zur Verwirklichung des Rechtes auf wissenschaftliche Bildung“ beiträgt, sich „für eine Kultur der Verständigung und der Kooperation“ einsetzt und „ihren Beitrag zu einer nachhaltigen, friedlichen und demokratischen Welt“ entwickelt. Entsprechende Projekte sollen in Lehre und Forschung gefördert werden.“*

Bei der letzten Senatssitzung hat die Universität beraten, wie sie zur menschenwürdigen Aufnahme und Integration von Flüchtlingen beitragen kann.

Das zeigt auch: Ansprüche an ein besseres Leben, an sinnvolle und kooperative Bildung und Arbeit werden neu gefasst – auch wenn die Verhältnisse noch nicht so sind. Friedensforschung und Bewegung an den Hochschulen wird behindert durch gewollt knappe Mittel, so werden die Hochschulen verstärkt in Abhängigkeit von externen Geldgebern getrieben. 22 Hochschulen in Deutschland forschen für den US-Krieg, über 40 für das Verteidigungsministerium. An der Uni Köln werden Forschungsprojekte schlicht geheim gehalten. Dozenten sind prekär beschäftigt, Studierende werden mit Bachelorstudiengängen malträtiert und sind in Köln im Lehramt von Zwangsexmatrikulationen bedroht. D. h.: Die Schuldenbremse muss weg, die Hochschulen müssen ausfinanziert und demokratisiert werden. Auch die rot-grüne NRW-Landesregierung bremst und verschleppt dringend nötige Verbesserungen.

Trotz alledem: Überall maßt sich die Bevölkerung neu an, ihre Belange für ein besseres Leben in die Hände zu nehmen. Das scheint mir gerade in der Türkei so zu sein. Die Brutalität von Erdoğan ist letztlich ein Überlebenskampf, er hat die Wahlen verloren und mittlerweile schwindet sogar die Unterstützung vom Westen – die Patriot-Raketen sollen abgezogen werden. Die deutsche Regierung steht dahinter übrigens nicht zurück: CDU/SPD wollen militärisch gegen Schlepperboote vorgehen statt endlich die Einreise auf legalem Weg zu ermöglichen und de Maizère plant gerade die laut der Süddeutschen Zeitung die *„die schärfsten Leistungseinschränkungen für Flüchtlinge, die es in der Bundesrepublik je gab.“* Und die große Koalition erwägt die Anschaffung von Kampfdrohnen.

Dennoch: Die wirtschaftlich und politisch Mächtigen fürchten um ihre Macht.

Worauf können wir dagegen setzen? Ich denke, aufklären und zum Einmischen ermutigen. Es stimmt nicht, dass man nichts ändern könnte.

Um das am Beispiel der Flüchtlinge zu verdeutlichen: Es liegt nahe, dass die große Solidaritätswelle mit den Flüchtlingen und der damit einhergehende Austausch zwischen den deutschen „Eingeborenen“ und den Menschen aus den arabischen Ländern, aus dem Balkan und Afrika zu einer Verständigung führen kann, *warum* diese Menschen überhaupt fliehen müssen. Und dazu können wir als Friedensbewegte beitragen.

Gestern bei der gut besuchten Veranstaltung in der Lutherkirche, bei der zwei ehemalige CIA-Agenten über die Kriegslügen gesprochen haben, ist berichtet worden über einen Flüchtling, der erklärt hat: Wir sind hier, weil ihr bei uns seid.

Was kann er damit meinen? Der größte Teil der Flüchtlinge kommt aus Ländern, in denen die NATO Krieg geführt hat oder wie in Syrien versucht, mit politischer und militärischer Einflussnahme einen Regime Change herbeizuführen. Erdoğan produziert Flüchtlinge, indem er einen Krieg gegen die eigene Bevölkerung führt, und die Türkei ist NATO-Partner.

Auf einer gemeinsamen Podiumsdiskussion von Friedensbewegung, Gewerkschaft und Kirche am Antikriegstag ist unsere Aufgabe als Friedensbewegte so gefasst worden: Wir müssen helfen, und wir müssen die Räuberbande entmachten, die dieses ganze Schlamassel zu verantworten hat. Das ist die Rüstungsindustrie, das sind die Kriegsprofiteure und Erdoğan und Merkel, die ihre Politik machen.

Friedensbewegung und Wissenschaft haben hier eine große gemeinsame Aufgabe: Kriegs- und Friedensursachen zu erkennen, zu benennen und alle zum Handeln zu ermutigen.

Ich will enden mit einem Gedicht von Bertolt Brecht:

Lob der Dialektik

*Das Unrecht geht heute einher mit sicherem Schritt.*

*Die Unterdrückter richten sich ein auf zehntausend Jahre.*

*Die Gewalt versichert: So, wie es ist, bleibt es.*

*Keine Stimme ertönt außer der Stimme der Herrschenden.*

*Und auf den Märkten sagt die Ausbeutung laut:*

*Jetzt beginne ich erst.*

*Aber von den Unterdrückten sagen viele jetzt:*

*Was wir wollen, geht niemals.*

*Wer noch lebt, sage nicht: niemals!*

*Das Sichere ist nicht sicher.*

*So, wie es ist, bleibt es nicht.*

*Wenn die Herrschenden gesprochen haben,*

*Werden die Beherrschten sprechen.*

*Wer wagt zu sagen: niemals?*

*An wem liegt es, wenn die Unterdrückung bleibt? An uns.*

*An wem liegt es, wenn sie zerbrochen wird?*

*Ebenfalls an uns.*

*Wer niedergeschlagen wird, der erhebe sich!*

*Wer verloren ist, kämpfe!*

*Wer seine Lage erkannt hat, wie soll der aufzuhalten sein?*

*Denn die Besiegten von heute sind die Sieger von morgen,*

*Und aus Niemals wird: Heute noch!*

Bertolt Brecht

Und abschließend zwei Hinweise: Wer mehr über die Zivilklauselbewegung erfahren will, wir haben Broschüren mitgebracht. Und am 3. Oktober findet in Kalkar eine Demonstration gegen den NATO-Stützpunkt in Kalkar statt, Ende September werden zudem Proteste gegen Ramstein stattfinden, eine Militärbasis, von wo aus der US-Drohnenkrieg geführt wird. Ohne Ramstein geht es nicht.

Ich denke, damit der Krieg in der Türkei beendet wird, müssen wir hier auch gegen den deutschen Militarismus vorgehen.

Ich danke euch, auf weitere Zusammenarbeit.